

Politische Uebersicht.

Das Komitee der italienischen und österreichischen Delegierten zum 17. Internationalen Friedenskongreß in London, das zum Zweck der Herbeiführung herrlicher Beschlüsse zwischen Italien und Österreich gebildet wurde, hat auch an den überzeitlich-ungarischen Minister des Auswärtigen Freiherrn v. Wessely ein Telegramm geschickt, in welchem der Minister ersucht wird, die Beteiligungen des Komitees zu unterstützen. Der Minister antwortete mit einem Telegramm, in dem er seine sympathische Zustimmung kund gibt.

Der Internationale Freihandelskongreß wurde am Dienstag in London eröffnet. Es sind Vertreter aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Italien und Amerika erschienen. Handelsminister Winston Churchill leitete die Verhandlungen mit einer Rede über die Wirkungen des Freihandels auf die internationalen Beziehungen ein. Er führte aus, der Freihandel schaffe Frieden, Einigkeit und gegenseitige Abhängigkeit, während die Schutzpolitik Isolierung bedeute und schädliche Folgen habe, indem die Zölle Armut, Elend, Unwohlsein und Unruhe unter den großen Völkern erzeugen. Der Freihandel verleihe das Wohlstand, das Wohlwollen und die internationale Sicherheit. Er vertraue darauf, daß die Freihandelsidee ihre Triumphe feiern werde. — Drei Anhängern des Frauenstimmrechts, die den Minister in seiner Rede unterbrachen, wurden hinausgewiesen.

Frankreich. Die französischen Sozialisten haben sich einmal gründlich über ein solches Fräulein des bombastisch verkündeten Generalstreiks hatten selbst die Gegner nicht erwartet. Das Fräulein so wirksam Mittel des Streiks hat diesmal völlig seine Wirkung verloren. Zur Abwechslung verjuden sich die Arbeitgeber das entgegengelegte Mittel, denn wie ein Telegramm aus Paris meldet, wollen die dortigen Unternehmer von Erarbeitern vom 8. August ihre Arbeiter auspersperren. Natürlich ergibt sich der allgemeine Arbeiterverband nicht ohne weiteres, sondern er versucht, Gegenmaßnahmen zu treffen; doch sind nach dem Vorausgegangen die Aussichten selbstverträglich die schlechtesten. Die französische Regierung trifft infolge der Aufhebungen schon Vorbeugungsmassregeln. Der „France Militaire“ zufolge hielt es die Regierung am Montag für notwendig, das 31. und 76. Infanterie-Regiment, welche in großen Etappen von Chalons-sur-Marne nach Paris in Bewegung sind, per Eisenbahn nach Paris zu befördern. Beide Regimenter erhielten nach ihrer Ankunft in Paris wurde Besatzungsbefehl. Bis gegen Mitternacht wurde die Stadt von Militärpatrouillen durchstreift. Es kam nach den in der Nähe der Arbeitsstätte in den ersten Wochentagen vorgefallenen Zusammenstößen nicht mehr zu erheblichen Anstrengungen. Die Zahl der in Haft Befindlichen beträgt 16. Nach auswärts regen sich die sozialistischen Arbeiter und laßen sich zu Aufhebungen hinreißen. — Der Tod des Hauptmanns Fleury und des Leutnants de Vothje, die in Göttingen mit ihrer Truppe aus dem Hinterhalt angegriffen worden waren, wird im französischen Kriegsministerium bestätigt. Einzelheiten fehlen.

England. In der Vorberatung der finnischen Landtags-Abgeordneten wurde die Wahl des Präsidiums vorgenommen. Zum Parlamentspräsidenten wurde mit 106 Stimmen der Jungfinne Einjuvud gewählt, der auch den beiden letzten Landtagen präsiidierte. Zu Vizepräsidenten wurden ein Sozialist und ein Altfinne gewählt. — Die fertige Errichtung des Landtags wird am 5. August erfolgen.

Türkei. Am neuen türkischen Ministerium scheinen schon wieder Unstimmigkeiten zu bestehen. Ein konstantinopler Blatt vermeldet ein Gerücht, nach dem der Großwizir und die meisten Minister ihre Entlassung nachgehakt hätten. Die Demission des Großwizirs soll nicht angenommen sein. — Die türkische Kammer ist auf den 14. November einberufen. Die Wahlen werden nach dem in der zweiten Kammer Sitzung 1876 angegebenen Entwurf stattfinden, auch in den drei Wählkreisen. Sultan Rüscha erhielt die entsprechenden Instruktionen. Die Besetzung der Truppen von konstantinopel auf die Konstitution wurde am Montag in den einzelnen Kasernen fortgesetzt. Es verlautet, die Gardetruppen in Hüdys würden am Dienstag den Eid leisten. Ferner geht das Gerücht, daß in Anatolien der Belagerungszustand verhängt worden sei. Eine Abordnung des Komitees von Konstantinopel ist Montag vormittag in Konstantinopel eingetroffen und mit Begleitung empfangen worden. Sie hatte eine lange Unterredung mit dem Großwizir. Die neuerlichen sensationellen Gerüchte von Kundgebungen gegen den Sultan sind unbegründet. — Seit der Verkündung der Verfassung sind, wie die „Köln. Ztg.“ hört, bis jetzt mehr als 300 Kongressdelegationen in die Provinzen und Stützpunkte des Bundesministeriums unterbreitet worden. Etwa europäische Gesellschaften, darunter zwei deutsche, sowie eine amerikanische, verlangen die Konzeption für die Anlage eines Telephonnetzes in Konstantinopel und Umgebung. Eine Wiener Gesellschaft unterbreitet einen Vorschlag für einen Omnibusbetrieb nach dem Mutter der Urbanen in Paris. — Der Prinz und die Prinzessin Andraea von Griechenland und Prinz Christoph sind in Konstantinopel eingetroffen und beglückwünscht empfangen worden.

Marokko. Scheeriffs Reiter der Garnison Larraoch hatten auch Schamir mit den Truppen des höchsten Parteigängers Nemli und schlugen sie mit Unterstützung Bu Arabas in die Flucht. Dieser verlor nur einige Pferde, während ein naher Verwandter und mehrere Anhänger Nemli gefangen wurden. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Tanger: Der Vizekönig des Marokkos, Herr von Beni Atmar, dessen Ernennung die Unterbrechung des Handels von Saffi mit Alaba veranlaßt und den Einbruch der dortigen Konstantin mit Ausnahme des französischen zur Folge hatte, hat sich für Mulay Sapid erklärt. — In Oran ist ein Bataillon aus Casablanca eingetroffen und von der Bevölkerung freudig begrüßt worden. — General Anade telegammte, die Wagh-Stämme hätten noch 100 Reiter, der Mahalla Wagh Wagh entbande, oberhalb seien noch drei Rads der Rabanna mit 200 Reiter zu ihr getreten. Endlich sollen die assidischen Rads des Südens sich fünf Kilometer südlich von Marrakech befinden.

Serbien. In der serbischen Stupischina begann am Montag die Spezialdebatte des Budgets. Der Minister des Äußeren erklärte, die Ereignisse in der Türkei stellen die nationalen Interessen und politischen Beziehungen auf eine neue Basis. Serbien werde dem Grundgesetz treu bleiben, jede Maßnahme anzunehmen, welche geeignet sei,

die Lage der Serben in Mazedonien und Albanien zu verbessern. Das Budget des Ministeriums des Äußeren wurde sodann angenommen.

Versien. Der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ wird aus Lätis über Dschiffa gemeldet, daß Montag und Dienstag seit dem frühen Morgen häufig geschossen wurde. Der türkische Konsul hat die Einstellung des Bürgerkriegs gefordert, andernfalls werde seine Regierung genötigt sein, zum Schutze ihrer geschädigten Untertanen ernste Maßnahmen zu ergreifen. Ferner wird gemeldet, daß die Türken zwei Ortschaften im Bezirk Salmas besetzt haben. Die Verwaltung des indisch-europäischen Telegraphen hat die Annahme von persischen Telegrammen nach Teheran eingestellt. Im Laufe der letzten zwei Wochen hatte man für persische Telegramme die indische Leitung benutzt, da die persische Station in der Gewalt der Revolutionäre gelangt war. Die Leitung nach Rußland ist in voller Ordnung. — Nachdem die Regierung des Schahs dagegen protestiert hatte, daß die türkische Botschaft einem Volksaufstand gewöhne, der sich ohne jeden Grund dorthin begeben habe, forderte die türkische Botschaft die Aufhebungen auf, die Botschaft zu verlassen. — Die Aufgebungen weigerten sich, dies zu tun und verließen die Aufgebungen nicht.

Mittelamerika. Zum venezolanisch-niederländischen Zwischenfall wird noch gemeldet: Amtliche Depeschen des Gouverneurs von Curacao vom 1. d. Mts. bestätigen die von C. a. r. getroffenen Anordnungen, die sich auf Zurücknahme des den holländischen Konsul ertheilten Exequatur beziehen. Eine Ausnahmebehandlung erfährt der Konsul Sellmann in Caracas. Die Depeschen bestätigen des weiteren, daß Venezuela nicht ohne mißverständliche Beziehungen zu den Niederlanden pflegen will, sich Genehmigung für verschiedene Geschäfte ergeben ist, die bekannt und in dem Briefe bezeichnet sind, den der Minister des Auswärtigen von Venezuela an den Minister des Auswärtigen in Haag richtete.

Deutschland.

Berlin, 5. Aug. Die Truppenparade auf dem Großen Sande bei Mainz wird, da der Kaiser mehrere Tage in Cronberg Aufenthalt zu nehmen gedenkt, voraussichtlich erst in den Tagen vom 17. bis 29. d. M. stattfinden. Es sind bisher folgende Anordnungen für das militärische Schauspiel getroffen. Der Kaiser wird im 116. der Großherzog von Hessen das 115., die Großherzogin das 117., Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Schwager des Kaisers, das 81. Regiment, dessen Oberst er ist, und Prinzessin Friedrich Karl das 80. Regiment vorführen. An der Truppenparade bzw. der nachfolgenden Kaiserparade nehmen außerdem sämtliche Regimenter der Garnison Mainz sowie die Unteroffizierschule Viebrich teil.

— Aus Anlaß des Todes des Geheimrats v. Lucanus hat der Reichszentralrat in den Sohn des Verstorbenen, den Wittveiter v. Lucanus, das nachstehende Telegramm gerichtet: „Die Nachricht von dem Heimgange Ihres Herrn Vaters hat mich tief bewegt. Seine Majestät der Kaiser verliert in Ihrem Vater einen wahrhaften, 20 Jahre und oft unter schwierigen Verhältnissen treu bewährten Diener, das Land einen Beamten von altpflichtiger und vorbildlicher Pflichttreue, Arbeitskraft und Ehrlichkeit. Ich selbst werde in dankbarer Anbeken bewahren, daß der Verehrte mir während meiner Amtstätigkeit stets mit Wohlwollen und einsichtigen Rat zur Seite gestanden hat.“ — Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Entschlafenen einen Nachruf, in dem es heißt: „Ein Leben, reich an Ehren und Erfolgen, reicher aber noch an selbstloser Arbeit, ist abgeschlossen. Durch fast 20 Jahre hat das Kultusministerium seines Geistes Wehen gespürt, ist er der unermüdete Mitarbeiter, der treueste Berater, die unerschütterliche Stütze seiner Ehre gewesen. Als ihn darauf seines Kaisers und Königs Vertrauen auf den verantwortungsvollen Posten des Chefs des Geheimen Zivilkabinetts berief, hat er sich hier mit seinen scharfen Verstand, mit seinem klaren, staatsmännischen Blick, mit seinem warmen Herzen, mit seiner großen Weisheit als der treueste, hingebendste Diener seines kaiserlichen Herrn bewährt. Der schönsten Lohn für seine Arbeit fand der Heimgangene in dem unbedingten Vertrauen, das ihm sein Kaiser entgegenbrachte, und in der Liebe und Verehrung seiner Untergebenen und aller derjenigen, welchen es beschieden war, ihm näherzutreten.“

— (Gegen direkte Reichsteuern) wendet sich die „Deutsche Tagesztg.“ erneut mit großer Schärfe auf die Nachricht hin, daß der Führer der nationalliberalen Partei Dr. Wassermann in einer päpstlichen Versammlung gesagt habe, die Reichsfinanzreform dürfe sich nicht allein auf Konsumsteuern aufbauen, sondern es müsse eine Vermögens- und eine Einkommensteuer dazu kommen. Demgegenüber betont das Organ des Bundes der Landwirte, daß die Parteien der Rechten für direkte Steuern nicht zu haben seien, daß der Bundesrat auch in seiner überwiegenden Mehrheit gegen die Reichsteuern sei und daß endlich auf der Konferenz, die neuerdings stattgefunden hat, die direkten Reichsteuern aus den Finanzreformplänen ausdrücklich ausgeschaltet worden seien. Weständen die Nationalliberalen auf der Einführung solcher Steuern, so würde es ungeheuer fraglich werden, ob die Fänge der Reichsfinanzreform durch den Volksgeläch werden könne. — Wir glauben ferner, bemerkt die „Zür. Ztg.“ daß die „Dsch. Tagesztg.“, wenn sie eine solche energische Sprache führt, die ganze rechte Seite des Reichstags oder auch

nur ihren überwiegenden Teil hinter sich hat. Wie aber die Chancen der direkten Steuern in Bundesrat stehen, das ist durchaus noch nicht sicher, und die „Dsch. Tagesztg.“ kann es unmöglicher wissen, als der Bundesrat sich erst von Mitte nächsten Monats ab mit der Reichsfinanzreform beschäftigen wird. Ob Abg. Wassermann und seine Partei sich gerade auf eine Vermögens- und Einkommensteuer in Form etwa der preussischen Steuer verlassen werden, wissen wir nicht. Wir meinen aber, daß sich ein Modus finden lassen muß und finden lassen wird, durch den der wohlhabende Teil der Bevölkerung direkt zu den Lasten des Reiches herangezogen wird, ohne daß in die Steuerhoheit der Einzelstaaten eingegriffen wird. Einen solchen Modus aber können auch die Konservativen nicht widersprechen, falls sie der Sozialdemokratie nicht Grund zu der Behauptung geben wollen, daß es ihnen bei der Reichsfinanzreform lediglich darauf ankommt, die Aemtern zugunsten der Reichern zu belassen.

— („Die Lehrerbesserung“), so schreibt der „Klerikale Bayer. Kurier“, wurde heute (Freitag, 2. d. Mts.) von seiten des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Freien Vereinigung einstimmig angenommen. Die Liberalen votierten dagegen, indem sie vor der Abstimmung den Saal verließen.“ — Die bayerischen liberalen Blätter sind fort in der Lage, diese Darstellung als eine bewußt ungenaue und feige anzusehen. Denn die Liberalen hatten — wie auch von uns gemeldet — den Saal verlassen, um wegen der rohen Verwahrlosung, die sie von seiten des Zentrums erfahren, in einer Fraktionsitzung über die notwendigen Schritte Beschluß zu fassen. Während sie abwesend waren, fand die Abstimmung statt. Als dann die Liberalen in den Saal zurückkehrten, gab Abgeordneter Dr. Caspmann eine Erklärung ab, in der es hieß: „Wir haben uns anlässlich der Vorgänge bei dem Schluß der Debatte veranlaßt, zu einer Fraktionsitzung zusammenzutreten. Infolgedessen haben wir nicht an der Abstimmung teilgenommen. Es bedarf wohl keiner besonderen Betonung, daß wir fälschlich bei der Abstimmung uns für das Botschaft für die Lehrerbesserung ausgesprochen hätten.“ Natürlich mußte der „Bayer. Kurier“ diese Erklärung kennen, als er seine unwahre Nachricht über die Stellung der Liberalen zur Lehrerbesserung verfasste.

Militärisches.

* Frankreich. Folgende beauftragen Ausstellungen über die französischen Militärverhältnisse geben der „Information“ von ihrem militärischen Mitarbeiter aus Paris zu: Die französische Heeresleitung findet sich augenblicklich in allergeringster Bedrängnis und Anstößigkeit, wenn sie auch sich nicht ausgeben will. Für Sorgenhaft ist die zweijährige Dienstzeit, mit der die französische Armee sehr schlimme Erfahrungen macht. Besonders leidet darunter die Ausbildung der Kavallerie. Bei Besprechung der zweijährigen Dienstzeit wurde schon oft auf die Entlohnung Frankreichs hingewiesen. Bei der Kavallerie kommt aber noch ein anderes Moment hinzu. Als die Fänge der zweijährigen Dienstzeit der Kavallerie in Frankreich zunehmend wurde, mieden französische Fachmänner auf die Unmöglichkeit einer solchen grundlegenden Änderung hin, indem sie mit Recht betonten, daß der Franzose von Hause aus kein Reiter sei, und daß darum im Laufe zweier Jahre eine gewandte kavalleristische Ausbildung nicht erlangt werden könne. Als die zweijährige Dienstzeit trotz alledem zur Einführung gelangte, gab man sich an maßgebender Stelle der Hoffnung hin, daß sich eine genügende Anzahl freiwillig länger dienende Mannschaften finden würde. Dieser Glaube trat aber. So kam es, daß im letzten Jahre nicht einmal die Hälfte aller Stellen besetzt wurde. Man entschloß sich darum, für freiwillig länger dienende Mannschaften große Belohnungen auszusprechen und ihnen die wichtigsten Vorteile der jetzt freiwillig drittes Dienstjahr zu verschaffen. Man verfaßt ihren ersten Ordnungszeichnungen, Urlaubsbemerkungen, höhere Löhnungen, und, was das Beste ist, Verehrung — sogar der Vater der Kavalleristen — von Steuern. Aber nichts hat bisher geholfen. Die leerstehenden Stellen sind bisher noch nicht ausgefüllt worden. Darum ist die französische Armeeleitung in schwerer Bedrängnis, da diesen Mangel nicht anders abgeholfen werden kann als durch die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit. Es ist aber wohl keine Frage, daß diese Forderung in Frankreich auf die größten Schwierigkeiten stoßen wird. Bei der Stimmung, die augenblicklich hier gegen die dreijährige Dienstzeit herrscht, ist wohl vor der Hand überhaupt nicht daran zu denken. Die Franzosen sind wohl sehr beglückte Patrioten und Chauvinisten, wenn es gilt, ihren Ehrentitel zu schmücken. Aber Worte der Beglückung tun es in diesem Falle ganz und gar nicht, sondern hier ist der Mut zur Tat notwendig. Aber den werden wohl die Herren Gesetzgeber, selbst wenn sie die Notwendigkeit der Einführung einer dreijährigen Dienstzeit einsehen, nicht haben, denn bei dem leicht erregten und schwankenden Sinn des Volkes können sie sehr schnell ihr Mandat oder ihre Ministerposten verlieren. Und die Macht ist doch gar zu flüchtig!

Vermischtes.

(Vier Personen aus dem Ziegler See gerettet) hat am Sonntag die Benennung eines „Stern“-Dampfers. Mitten auf dem See wurde in einem mit zwei Herren, einer Dame und einem Knaben belegtem Huderboot der alte Luftzug des Schaufelrads getrieben. Das Boot kam zum Stillstand und sämtliche Insassen führten in die Fluten. Bei der Verunglückten konnte schwimmen, und alle sechs hätten sie alle am nächsten Morgen gefunden, wenn nicht zufällig ein Personendampfer der

„Stern“-Gesellschaft in der Nähe gewesen wäre. Vom Tod aus wurde der Unfall bemerkt, und sofort lenkte der Steuermann den Dampfer nach der fraglichen Stelle. So konnten denn die vier gefährdeten Personen noch im letzten Augenblicke alle gerettet werden.

* (Abfall am Strande von Nordene). Der aus Stuttgart zugewanderte Schmiedemeister Braun feuerte auf der Strandpromenade in Nordene einen Revolver auf eine Frau Ullrich aus Bremen ab. Die Kugel durchbohrte der Dame den Hals. Sie brach am Konvaleszenzhaus dem Tode entgegen, die Verletzung erwies sich jedoch als nicht lebensgefährlich. Braun erschoss sich dann selbst. In einem hinterlassenen Briefe gab er an, er sei lebensmüde.

* (Mit dem Abende in eine Schlucht gestürzt). Der 19-jährige Ludwig Schrott aus Landau ist auf einer Radfahrt nach Stenzen in der Naumanschlucht gestürzt. Er ist tot und die Leiche bereits geborgen.

* (Wutiger Kampf mit Fingerringen). In dem lothringischen Orte Verbringen kam es zwischen einer Fingerringen-Fabrikanten und Dorfweibchen zu einer Wutscene. Die Weibchen warf die Fingerringen in die Luft und ein Arbeiter sehr schwer mit Knien und Messern verletz wurde.

* (Opfer der Berge). Wie wir von authentischer Seite erfahren, heißt bei der Preagolina abgestürzte Tourist nicht Sönke, sondern Heinrich Bornmüller. Der Bedauernswerte stammt aus Leipzig und ist in München wohnhaft. — An dem berichtigten Textentwurf im Wüsten Kaiser ist der Hauptgehilfe Karl Zinke aus Dresden abgestürzt. Der Führer borgen die Leiche des Unglücklichen, die über Hinterbänke nach Kuffstein gebracht wurde. — Der 83-jährige Kaufmann Hans Zinke aus München, Geschäftsführer des großen Wähe-Anstaltungs geschäfts seines Vaters August Zinke in München, ist bei einer ihm sonst wohlvertrauten Trauerfeierung vom kleinen Treppen zum Fünften, oberhalb bayerisch Klein, abgestürzt. Die Leiche wurde von Holzgeräten gefunden und geborgen. — Nach einem uns aus Innsbruck eingehenden Telegramm ist am Altschnee in einem Föhnstrome ein unbekannter Tourist in eine Gletscherpalte gestürzt. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. — In Meran starben zwei Ebelweiber ab und erlitten schwere Verletzungen.

* (Der Brand in Westing), der in dem Gebäude der deutschen Spinnweben entstanden war, hat leider zu mehreren Opfern geführt. Ein deutscher Soldat und ein französischer Feldwebel sind ihren Verletzungen erlegen.

Bei vier von den ver wundeten Franzosen sind schwere Amputationen erforderlich geworden. Die Mörderhaft der französischen Soldaten verdient die höchste Anerkennung. Sie waren die ersten, die von den fremden Schützen auf der Brandstätte erschossen, und bewiesen bei den Rettungsarbeiten hervorragenden Mut und große Opferfreudigkeit.

* (40 Pferde verbrannt). In Neupreussenberg bei Deutsch-Krone verbrannten bei einem Großfeuer auf dem Gute des Rittergutsbesitzers Gertrud-Luitran vierzig Pferde sowie große Erntevorräte. Der Schaden beläuft sich auf 50.000 Mk.

* (Wahnsinnstakt). In Vrsendorf in Niederbavern hat sich eine wahnsinnig gewordene Bäuerin die linke Hand mit einem Beil abgehakt.

* (Wegen eines unheilbaren Leidens). Der 40-jährige Geheime Kanzleisekretär Siegfried Janetzki in Berlin verübte wegen eines unheilbaren Leidens Selbstmord. Er schritt sich die Pulsader der linken Hand und erkännte sich an einem Spitzelhaken.

* (2000 Francs für ein Führer). Der französische Richter Armand Graffier gabte dieser Tage einem spanischen Richter für das El eines Verfalls, welches nur halb so groß als gewöhnlich sein soll, 2000 Francs unter der Bedingung, daß es sich ausbreiten lassen würde. Graffier hat nämlich eine besonders niedrig gewachsene Persönlichkeit, von der er mit Hilfe der Nachwelt aus dem entkommenen El eine Inergrasse zu ziehen gedenkt.

* (Tod in den Flammen). Aus Gabsitz wird gemeldet: In den Flammen des Hofmeisters Erben in Wolan brach Feuer aus. Aus den rauchenden Zimmern wurde die Leiche Erbens und seiner beiden und 9 Jahre alten Söhne geborgen. Die Untersuchung ergab, daß Erben, dessen Frau ihn mit dem jüngsten Kinde verlassen hatte, die beiden Kinder vorher getötet, das Haus in Brand gesteckt und sich dann selbst darin erhängt hat.

* (Tischschlag in einem Erntemagen). In Jochsheim (Woln) schlug der Tisch in einem vom Felde heimkehrenden beladenen Erntemagen, worauf sich zwei Knechte befanden. Einer wurde getötet, indem er getrieben wurde in Brand. Dem zweiten Knecht gelang es, die Leiche des Erschlagenen vom brennenden Wagen in Sicherheit zu bringen.

* (Schnee auf der Schneefuppe). Am Sonntag und Montag ist wiederholt Schnee auf der Schneefuppe gefallen.

* (Die Kundreise des Brautgänger Männer-gesangsvereins Union) durch Deutschland fand am

Sonntag in Köln ihren Abschluß durch ein von der großen Kameradschaft im Zoologischen Garten veranstaltetes farnealtesches Fest, dem auch der Gouverneur der Festung Köln, General der Infanterie von Sperling, der Regierungspräsident von Köln, Dr. Kleinmeister, und der Oberbürgermeister von Köln, Waltraff, beiwohnten. General von Sperling eröffnete die Rede der Kameradschaft mit einer Ansprache, in der er die inauswertigen kulturellen Leistungen der großen amerikanischen Nation und deren machtvoller Entfaltung unter der Führung einer Reihe hervorragender Präsidenten, besonders des Präsidenten Roosevelt, gedachte. Der Redner erwähnte auch die Freundschaft des Deutschen Kaisers für den Präsidenten Roosevelt und das amerikanische Volk. Zum Schluß brachte er ein Hoch auf den Kaiser aus. Nach weiteren Reden überreichte der Präsident der Kölner großen Kameradschaft, Josef Windgauer, dem Dirigenten des Union einen überreichen Dirigentenstab und dem Vorsitzenden des Union, Führer, einen goldenen Pokal, der von Professor Adolf Meyer entworfen war. Führer sprach darauf im Namen des Union dem Kaiser herzlichsten Dank aus für die Anordnung des Empfanges beim Kronprinzen, und dem Kronprinzen dankte er für die lebenswichtige Annahme. Ferner dankte er für die über alles Erwarteten glänzende Aufnahme, die der Verein in den verschiedenen Städten gefunden habe, und sprach die Hoffnung aus, daß das Band der Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland sich im mer fester knüpfen möge.

* (Die Bevölkerung von Berlin) hat im Juni d. J. um 3033 und im Juli um rund 2900 Seelen gegenüber dem gleichen Monat des vorigen Jahres abgenommen und beläuft sich jetzt auf 2.066.808 Personen.

* (Auf dem Meere) ist ein Schreinermeister aus Truchtlungen ums Leben gekommen. Er hat eine Leiche in den See gelegt. Kurz darauf schwoll die Hand an und trotz sofortiger Operation erlag der Mann einer Blutvergiftung durch Weingest.

* (Wiederbädige Matten) sind nach einer Meldung aus Hamburg an Bord des aus Buenos Aires eingetroffenen Dampfers „Glanada“ gefunden worden.

Das Schiff wird einer Ausgabung mit dem Ventilatungsapparat unterworfen. Die Weiterführung des Schiffes wird unter den üblichen Vorichtsmaßnahmen gesteuert. Menschen sind nicht erkrankt.

* (Eine reiche Arme) In angesehenen ärmlichen Verhältnissen starb in Luffig die 75-jährige ledige Privata Franziska Wollsch. Sie hinterläßt aber ein Vermögen von mehr als einer Viertelmillion Kronen.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Famillennarichten.

Todes-Anzeige.
Dienstag mittag 12 Uhr verstarb nach langen in Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin
Anna Juckoff
im 27. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetriibt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Gutenbergstraße 17, aus statt.
Trauerfeier im Saale.

Todes-Anzeige.
Mittwoch früh 1/2 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden unser liebes kleines
Hänschen
im Alter von 4 Monaten. Dies zeigt tiefbetriibt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Gutenbergstraße 33 aus statt.

2 Wohnungen, a 500 und 450 Mark, sind zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
1. Etage Wilmantstraße 2,
4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres
Beisehensstr. 40.
Parterre-Etage
sodort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres im Laden **Weise Mauer 10.**
Eine Wohnwohnung ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Wesental 3.**

MIGNON-SCHOKOLADE
KAKAO p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pfg.
SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
David Söhne A.-G.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Halle a. S.



Jeden Posten Bienen
(auch auf dem Baume) kauft zu höchsten Preisen
Richard Schumann,
Bismarckstraße 4.
Sommersprossen
verloren und unsicher mit Creme „Odin“
Dose 2 Mark.
Rich. Kupper, Central-Drugere.
Warnung.
Hiermit mache ich bekannt, daß ich mich seit dem 4. d. M. von meiner Frau **Anna** getrennt habe und fordere die noch Forderungen an die selbe haben fallen, auf, sich binnen zwei Tagen bei dem Unterzeichneten zu melden. Gleichzeitig warne ich, meiner Frau zu meinen Namen etwas zu borgen, da ich für dieselbe keine Zahlung leiste.
Merseburg, den 5. August 1908.
Hermann Willroth,
Kreuzstraße 5.

Tivoli-Theater.
Direction: **Hans Musäus.**
Donnerstag, 6. Aug. Anfang 8 1/4 Uhr.
Zum ersten Male!
Neu! Neu! Neu!
Der Abt von St. Bernhard
Schauspiel in 5 Akten von A. Dohrn.
(Fortsetzung von „Die Bräuer von St. Bernhard“.)
In Szene gesetzt vom Regisseur Reistran.
Personen:
Abt Heinrich, Senior
P. Fridolin, Senior
Der Prior
P. Meinrad
Mönche
des Klosters
St. Bern- hard
P. Simon
P. Benedict
P. Antas
Sopran von Bergh
Dobler, Drechsler
Marie, seine Frau
Dr. Ferdinand Müller
Frau Brand, des Abtes Schwester M. Dohrn.
Gertraud, ihre Tochter
Weidlich, Klosterkammer
Viele, seine Tochter
Joseph, Novize
Die Handlung spielt in der Gegenwart im Bistum St. Bernhard.
Preis der Plätze wie bekannt.
Zuschendilletts ohne Zuschlag gültig.
Aufführung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.
Freitag den 7. Aug. Anfang 8 1/4 Uhr.
Benefiz E. Treskow.
Heimat.
Schauspiel von Sudermann.

Caramel-Malz-Bier
der
Döllnitzer Bierbrauerei.
Allerfeinste Qualität.
Alleinverkauf bei **Bernh. Oeltzschner, Bier- und Weingroßhandlung.**

Gegr. 1881.

Gegr. 1881.

Mein einmaliger

Saison-Räumungs-Ausverkauf

in sämtlichen Sommer Sachen bietet vom 1.—10. August bei ganz bedeutend herabgesetzten Preisen eine wirklich günstige

Kaufgelegenheit.

In Herren- und Damen-Konfektion sowie in allen anderen Abteilungen sind die Preise bedeutend reduziert.

Enorm billig

mehrere 1000 Mtr. diverse, zum Teil schon defatierter Herrenstoff-Reste, extra schwere marine, mode und brauner Herren-Cheviots, za. 130—150 Zentimeter breit, zu Knaben-Anzügen. Passende Coupons für Costume-Röcke.

H. Taitza, Neumarkt 18.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gerste, Weizen, Roggen, Hafer

Kaufen stets zu höchsten Tagespreisen

W. Seewald & Co., Merseburg. Fernsprecher 55



Motten-Schutzmittel.

Diesem Artikel widme ich seit Jahren meine besondere Aufmerksamkeit und empfehle ich Ihnen absolut wirksame Mittel, die Ihnen von keiner Seite angeboten werden.

Rich. Kupper, Central-Drogerie, Markt 17.

Mein diesjähriger

Inventur-Räumungs-Ausverkauf

bietet nach beendeter Aufnahme in sämtlichen Abteilungen eine ganz ausserordentlich günstige

Kaufgelegenheit,

indem die Bestände sämtlicher Saison-Artikel nochmals ganz bedeutend im Preise herabgesetzt worden sind.

Sehr billig

sind heute und folgende Tage zum Verkauf auf Tischen ausgelegt:

Bessere einzelne Tisch- und Tafelzeuge, Servietten, Handtücher, Taschentücher,

Wäsche, Hemden, Louisianatuche, Reste und Coupons aller Warengattungen.

! Ich bitte um Beachtung meiner Schaufenster-Auslagen!

Kaufhaus Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

Hierzu eine Beilage.

Das deutsche Kaiserpaar in Stockholm.

Der Kaiser er hat eine größere Anzahl von Ordensauszeichnungen verliehen; u. a. den Schwarzen Adlerorden mit dem Großkreuz des Roten Adlerordens dem Prinzen Erik von Schweden, Herzog von Westmanland, und dem Reichsmarschall Freiherrn v. Essen; den Verdienstorden der Preussischen Krone dem Staatsminister Lindmann; den Roten Adlerorden erster Klasse dem Oberkammerherren Grafen v. Rosen, dem Oberhofmeister Grafen Ferjen, dem Minister Hamilton, dem Oberstaathalter in Stockholm, Dickson, dem Marineminister Grafen Ehrenfärd, dem Vizeadmiral Olsen, dem General der Infanterie Gadd und dem Kriegsminister Malin.

Dienstag vormittag 10 Uhr empfing das Kaiserpaar im königlichen Schloß den Deutschen Hilfsverein, die Deutsche Gesellschaft, den Kirchenvorstand der deutschen St. Gertrud-Gemeinde und die anwesenden Mitglieder des Deutschen Flottenvereins. Um 11 Uhr besuchten der Kaiser und der König die Kapelle der königlichen Leibgarde zu Pferde sowie die Artillerieschießerne. Die Kaiserin und die Königin traten dann gleichzeitig einen Besuch in der Ritterhofmeisterin und danach im Sofahemmer ab. Um 12 1/2 Uhr fand Freischießfest bei dem Herzog und der Herzogin von Westergötland statt. Ein Familienbörner mit anschließender Tee bei dem Königspaare beschloß den Tag. Am Abend konzertierte die Musikkapelle der „Hohenzollern“ zusammen mit der Kapelle der Svea Rigade auf Fjellboden, einem der schönsten und beschaffensten Vergnügungsorte. Mittwoch abend gelang ein Majestätischer unter Direktor Alverbergs Leitung eine Abschiedsfeierende zu veranstalten. Die Sänger werden sich an Bord des „John Erikson“ befinden, der der „Hohenzollern“ gegenüberliegt. — Die ungenügende Freude des Kaisers wird hier überall mit Freude konstatiert; man findet, daß er jünger aussieht als vor Jahren.

Deutschland.

— (Die Gehälter der Unterstaatssekretäre im Reich und in Preußen.) Die bisherige Ungleichheit in den Gehältern der Unterstaatssekretäre im Reich und in Preußen soll, wie die „Allgem. Zeitg.“ erörtert, aufgehoben werden. Die preussischen Unterstaatssekretäre sollen dasselbe Einkommen erhalten wie die des Reichsbehörden. Ferner sollen die Gehälter der Ministerialdirektoren eine Erhöhung erfahren. Geplant ist dann ferner noch, den Regierungspräsidenten eine größere Repräsentationszulage zu gewähren.

— (Die Stimmung der wahlberechtigten über dem Reichstagswahlrecht) kommt unabweisend in dem „Deutschen Adelsblatt“ zum Ausdruck. Darin erklärt ein Herr Heinrich von Edel: „Soweit eine Partei das Autoritätsprinzip als den einzigen Leitstern ihrer Marschrichtung betrachtet, werden wir sie mit Freuden begrüßen; wo sie von dieser „via sicara“ abweicht, um sich in dem unersetzten Fahrwasser autoritätswidriger Selbstherrscherei zu verlieren, werden wir ihr mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Was für uns mit dem Autoritätsbegriff unvereinbar erscheint, ist eine Religion ohne kirchliche Leitung, ein Staatswesen ohne monarchische Spitze, ein Gesellschaftsorganismus ohne ständische Gliederung. Das „Deutsche Adelsblatt“ erklärt weiter, daß das allgemeine und gleiche Wahlrecht vom Standpunkt der Logik und des Rechts unanfechtbar erscheine und aus ethischen und politischen Gesichtspunkten gleichmäßig verwerflich sei. Es eröfne der Brutalität Tür und Tor: „Wer sich dem Staat und der Gesellschaft gegenüber leistungsfähiger erweist, wer geistig reichhaltiger, wer arbeitsamer, wer operierender ist, wer ein größeres Maß von Pflichten auf sich nimmt, dem ist folgerichtig auch ein größerer Einfluß und ein Maß von Rechten einzuräumen, das im Verhältnis zu den von ihm übernommenen Pflichten steht. Die geistige und sittliche Reife, das Alter, der Wirkungsreife sind Momente, die bei der Frage des Wahlrechts unter keinen Umständen übersehen werden dürfen und dem Maßstab für eine rechte Differenzierung des Stimmgewichts abgeben müssen.“ Das „Deutsche Adelsblatt“ ist so bemerkt dazu die „Vollz.“, das Behörde einflussreicher Kreise, denen die Philippika gegen das Reichstagswahlrecht sicherlich aus der Seele gesprochen ist. Die Auslassungen des Vlaties beweisen, welche Schwierigkeiten einer zeitgemäßen Wahlreform in Preußen begegnen und welche Gefahren dem Reichstagswahlrecht drohen.

— (Die Württembergischen, aufrechten) Flottenenthusiasten haben doch nicht den gewünschten Erfolg. Eine Gruppe nach der andern er-

klärt sich für das Verbleiben in dem alten Flottenverein und selbst innerhalb solcher Provinzialgruppen, wie Westfalen, die aus dem Verein ausgetreten sind, fallen wieder die 2-ergruppen zum Teil dem alten Verein zu. In Mülheim a. d. Ruhr ist es glücklich zu einer Spaltung gekommen, so daß jetzt dort zwei Flottenvereine bestehen.

— (Der Entwurf einer Selbstverwaltung für Deutsch-Südwestafrika), der von dem nach dem Schutgebiet entsandten Oberbürgermeister Dr. Kütz ausgearbeitet ist und bis auf den Teil, welcher den Landesrat betrifft, die Zustimmung der gesamten Bevölkerung des Schutgebietes und in seiner Gesamtheit diejenige des Gouvernements gefunden hat, ist, wie die „Windhuker-Nachr.“ melden, bis auf einige geringfügige Änderungen vom Reichskolonialamt genehmigt worden.

— (Kaiserliche Marine.) „Ziethen ist am 3. August in Drontheim eingetroffen und feiert am 8. August nach Wilhelmshafen zurück. „Jord“ ist am 3. August in Coruna (Spanien) eingetroffen und hat am 4. August die Heimreise fortgesetzt. „Vorel“ ist am 4. August von Dofia nach Galat abgegangen. Der Abflugstransport für „Vorel“ und die Votenschaftswache in Konstantinopel hat am 3. August früh von Wilhelmshafen die Ausreise über Land nach Galat bzw. Konstantinopel angetreten. Transportführer Oberleutnant J. S. Zeh.

Volkswirtschaftliches.

(Der Verband deutscher Bureaubeamten eröffnet am Sonntag in Berlin seine 19. Generalversammlung. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Fahr-Weinig sprach B. Stengel über die Bureauarbeit und die Arbeitszeit der Bureaubeamten. Einstimmig wurde im Anschluß daran eine Resolution mit folgenden Forderungen angenommen: 1. Verbot der Sonntags- und Feiertagsarbeit; 2. Höchst- arbeitszeit von acht Stunden täglich mit einer zweiwöchentlichen Mittagspause und Bureauurlaub mindestens 7 1/2 Wochen; 3. Höchsthöchstezeit von sieben Stunden täglich ohne Mittagspause und Bureauurlaub mindestens 3 1/2 Wochen; 3. Früherer Schluß an den Sonntagen; 4. Ausnahmen sind nur zulässig bei Arbeiten, welche in Vorfällen oder im öffentlichen Interesse oder zur Behebung von Rechtsnachteilen vorgenommen werden müssen; 5. In der Arbeitszeit der Bureaubeamten sind mindestens 14 Tagen jährlich ein Erholungsurlaub von mindestens 14 Tagen jährlich unter Fortzahlung des Gehalts. Sodann nahm man nach längerer Diskussion eine Resolution an, die die gesetzliche Regelung des Verbringens- und Unterrichtswesens der Bureaubeamten trifft. Nachdem man sodann zur Frage der Arbeitskamer Stellung genommen hatte, wurde eine Resolution angenommen, die sich für ein Notstands- gesetz ausspricht, durch welches die den Arbeitlosen der Rechtsanwaltschaft durch die Justizreform zugefügten sozialen und wirtschaftlichen Schädigungen beseitigt werden. Schließlich erklärte sich die Generalversammlung gegen die Frauenarbeit auf dem Rechtsanwaltsbureau. In der Sitzung am Montag vormittag wurde nach einem Referat des Vorsitzenden zur Denkschrift der Regierung über die Verbringens- und Unterrichtswesen folgende Resolution angenommen: „Der Verband deutscher Bureaubeamten zu Leipzig erkennt an, daß die zweite Denkschrift der Regierung den Wünschen der im Hauptauschüsse für die ständliche Verbringens- und Unterrichtswesen vertretenen Organisationen nahezu vollkommen entspricht und daß sich auf Grund der in der Denkschrift enthaltenen Forderungen vorschläge ein betriebländiger Ansehens ihrer Forderungen wird.“ Der Verband wünscht, daß die Vorarbeiten über die Beitragsleistung und Aufrechterhaltung der Ansprüche im künftigen Gesetz bei Stellenlosigkeit und Krankheit getroffen werden, auch daß Übergangsbestimmungen bei höheren Alter des Versicherungspflichtigen zu seinem Gunsten eintreten, sowie, daß die Rückzahlung der Beiträge im allgemeinen nicht erfolgt, sondern nur in Ausnahmefällen. — Der Verband fordert eine engere Verbindung der beschäftigten Organisation mit den Landesversicherungsanstalten, eine entsprechende Erweiterung der allgemeinen Arbeiterversicherung, die Verringerung der Gehaltsgrenze von 2000 Mk. im Invalidenversicherungsgesetz und Ausdehnung des Versicherungsumfanges auf alle Privatbeamte. — Außerdem wurden deutsche Bureaubeamtenverbände zu einer einheitlichen Organisation zu veranlassen.

(Im Konflikt des Verbandes hessischer Metallindustriellen gegen die organisierte Beamtenschaft haben, wie die Montagblätter berichten, nach den vorliegenden Meldungen bis 30. Juli 225 verheiratete Beamte freiwillig ihren Austritt aus den Berufsorganisationen erklärt. Sie erhielten dafür je 300 bis 600 Mark Trennungsgeld.

Was sich das Projekt einer Weinsteuer unter den Generalen des Reichsparlaments für die Reichsfinanzreform befindet, melden mit Recht die „Deutsche Zeitung“. Die „Mittl. Rhein. Nachr.“ führen das beabsichtigte. Und zwar sollen lediglich Fischweine, nicht Fischweine, davon betroffen werden, diese aber in Progression zu Wert und Alkoholgrad. So schwierig eine solche Steuer durchzuführen sein mag, so hält man es doch nicht für gerechtfertigt, Brantwein und Bier als Gehaltsmittel der Wäsen stärker zu belasten, den Fischwein als Getränk der Wohlhabenden aber frei zu lassen. Die „Deutsche Tageszeitg.“ gebraucht sofort wieder ihre bekannte Taktik und versichert, die Einführung einer Reichsweinsteuer sei nicht geplant oder wenigstens vorläufig aufgegeben. Es ist ein alter Trick der „Deutschen Tageszeitg.“, Dinge, die

ihm nicht in den Kram passen, unter Berufung auf sichere Informationen als nicht existierend hinzustellen. Der Trick ist aber schon zu oft gebraucht, als das er noch verfangen könnte.

Provinz und Umgegend.

4 Halle, 4. Aug. Nachdem sich die Verhandlungen des Magistrats mit den Besitzern der Häuser an den Kleinschmieden wegen des hohen Preises zerklüftet, wurde das Enteignungsverfahren eingeleitet. Jetzt ist vom Bezirksausschuß ein Bescheid eingegangen, der den Preis für die beiden Grundstücke auf 200 600 Mark festsetzt. Der Magistrat beschloß, den Weg des Dringlichkeitsverfahrens zu beschreiten, um sobald als möglich den Einpaß zu befeitigen und eine dem lebhaften Verkehr entsprechende Straßenbreite herzustellen.

4 Weissenfels, 5. Aug. Das diesjährige Parteifest des Liberalen Wahlvereins Weissenfels findet am Sonntag den 9. August im Stablissement „Bad“ statt. Die Festrede wird Reichstagsabgeordneter Nestor Paul Sommerburg halten; außerdem wird auch der Gewerkevereinssekretär Gleichauf-Halle sprechen. Das umfangreiche Programm sieht ferner vor: Konzert der städtischen Kapelle, Quartett- und Solofestspiele, humoristische und tuncerische Aufführungen sowie allgemeine Volksbefragungen, große Illumination und Prachtfeuerwerk. Ein Ball wird sich anschließen.

4 Wiesenburg, 5. Aug. Die zu erbauende Militärbahn, die die Verbindung zwischen den Truppenübungsplätzen Züterbog-Altengrabow herstellen soll, wird vom alten Lager Züterbog über Zrubsdorf-Niemeg-Weienburg nach Altengrabow führen. Wiesenburg wird danach einen zweiten Bahnhof erhalten und hier der Anschluß an die sogenannte Kanonenbahn erfolgen. Wie es scheint, wird Görzke auch von dieser Bahn nicht berührt werden, was zu bedauern ist, denn würde Görzke von dieser Bahn bedient, so würde sich der Bau der für den Ort weniger günstigen Linie nach Zitel erübrigen.

4 Dresden, 4. Aug. Über einen Diebstahl in der Kunstausstellung wird den „S. N. N.“ geschrieben: Großes Aufsehen erregt hier ein Diebstahlsaffäre, in welche ein auswärtiger Künstler, der zweite Anstaltsgefangene der Gefängnisanstalt zu Waagen, der Barock Caspari, verwickelt ist. Der genannte Gefangene wollte am Mittwoch voriger Woche in Dresden und besuchte die Dresdner Kunstausstellung. Im „Sächsischen Hause“, das viele Notbarkeiten aus dem berühmten „Grünen Gewölbe“ in Dresden birgt, verweilte der Gefangene längere Zeit und nahm die einzelnen Gegenstände mit großem Interesse in Augenschein. Möglicherweise erwarb er ein „Sächsisches Haus“ positionierten Beamten ein verdächtiges Geräusch und beobachtete gleichzeitig eine Bewegung der einzelnen Abteilungen begrenzenden Seite. Der Aufsichtsbearbeiter trat hinzu und bemerkte alsbald das Fehlen zweier Kunstgegenstände, einer wertvollen Figur und einer seltenen, aus dem „Grünen Gewölbe“ entnommenen Dose. Da sich eine größere Anzahl Personen in dem Ausstellungsraum befand, so war es äußerst schwierig, den Dieb zu ermitteln. Der Beamte holte sofort einen in der Nähe stationierten Gendarmen herbei, und mit dessen Hilfe gelang es den Dieb, der das „Sächsische Haus“ noch nicht verlassen hatte, aber gerade im Begriffe war, fortzugehen, zu stellen. Derselbe gab auch sogleich die beiden entwendeten Kunstgegenstände wieder heraus und tat sehr erkaunt, überhaupt im Besitze derselben zu sein. Auf die Frage des Polizeibeamten nach Namen und Herkunft gab er an, Volksschullehrer Schneider aus Haderberg zu sein. Diese Angaben konnten nicht sogleich auf ihre Richtigkeit geprüft werden, und insofern schritt der Beamte zur Festnahme des Diebes. Als bald dem Untersuchungsrichter vorgeführt, gab er an, der zweite Anstaltsgefangene von der Gefängnisanstalt zu Waagen, Caspari, zu sein und diese Angaben erwiesen sich auch als richtig. Der Gefangene machte sowohl bei seiner Festnahme als auch bei seiner ersten Vernehmung einen sehr verführten Eindruck und gab an, daß er ein leidenschaftlicher Sammler von Kunstgegenständen und Antiquitäten sei. Er wurde einstweilen noch in Haft behalten.

4 Zittau, 5. Aug. Elektrizität als Kampfmittel gegen die Nonnenplage wird jetzt hier zur Anwendung gebracht. Auf dem Dache des Hauptgebäudes des dortigen Elektrizitätswerkes wurden zwei große Saugapparate mit Scheimwerken aufgestellt. Angezogen durch die hellausstrahlenden Nischenlichter der Scheimwerke, flogen die Falter zu Tausenden an und wurden von den Säuflingern aufgelesen und gesammelt. Auf Anordnung der Werkleitung waren ferner in der Bahnhofstraße

usfo, die Schutzglocken von den großen elektrischen Bogenlampen entfernt worden, damit die Falter direkt an die glühenden Kohlenröhren fliegen und verbrannt zu Boden fielen. Ebenfalls unglückliche Schmetterlinge gingen auch an den Flammen der Gasandaleber zugrunde, die sie stellenweise dicht umschwebten. Im ganzen wurden auf diese Weise, wie die Zeit. Morgenztg. berichtet, 29 Kilogramm tote Nomenfalter gewogen, was eine Zahl von etwa einer Viertelmillion entsprechen dürfte. Eine gleiche Station soll auf dem Turm des Rathauses errichtet werden.

† Halle, 4. Aug. Zwei tödliche Unglücksfälle ereigneten sich gestern nachmittag auf unserm Bahnhof. Der 44-jährige Streckenarbeiter August Kapfer wurde überfahren und sofort getötet. Dem Arzten wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt. In der Nähe der Demierg Brücke wurde der 60 Jahre alte verheiratete Arbeiter Friedrich in der Maschine des Berliner Schnellzuges erlöst, auf die Schienen geworfen und von den Rädern buchstäblich zermalm.

† Weisensfeld, 4. Aug. Beim Rangieren waren mehrere Güterwagen aus den Geleisen gesprungen und hatten sich zum Teil auf die Personenzuggeleise gelegt. Ein Personenzug hatte bereits Einfahrtsignal. Durch die Entschlossenheit der Beamten gelang es jedoch, den Zug 10 Meter vor der kritischen Stelle zum Halten zu bringen und so ein größeres Unheil zu verhindern.

† Arnstadt, 4. Aug. Bei den gestern vormittag im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen vorgenommenen Landtagswahlen siegten überall die bürgerlichen Kandidaten und zwar wurden gewählt: in Arnstadt-Stadt Oberbürgermeister Dr. Viesefeld, in Arnstadt-Land Landrat von Wlodaun, in Gehren Bürgermeister Heinemann, in Sondershausen Seminaroberlehrer Machold, in Ebeleben Geheimener Regierungsrat Demmer, in Greußen Oberamtmann Schmidt-Sondershausen.

† Deßisfelde, 4. Aug. Der hiesige Bankier F. J. Meyer hat Selbstmord verübt; seine Frau fand ihn heute früh am Geldschrank erhängt vor. Der Fall ereignet großes Aufsehen.

† Dölnitz, 4. Aug. Mit ihren beiden Kindern, einem drei Jahre alten Knaben und einem im zweiten Lebensjahre stehenden Mädchen, ertränkte sich in der Nacht zum Sonntag in einem Brauerereich die 32-jährige Ehefrau des hier anwesigen Baumeisters Spindler. Der Beweggrund zu dem Doppelmord und Selbstmord ist unbekannt.

† Dessau, 4. Aug. Wie der „Anhaltinische Staatsanzeiger“ von zuständiger Seite erfährt, entbehrt die von mehreren Blättern gebrachte Meldung von einer bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Antoinette Anna von Anhalt mit dem Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland jeder Begründung.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. August 1908.

** Das diesjährige Schützenfest hat bisher in allen Teilen einen hochbetriebigen Verlauf genommen. Fast auch die Witterung nicht besonders festlich zu nennen, so ist doch die Festesfreude bei den Teilnehmern eine gehobene, wie dies eben bei einem echten und rechten Schützenfeste notwendig ist. Eine gewaltige Menschenmenge füllte am Dienstag sowohl den Kongertgarten, als auch den allgemeinen Festplatz. Auf und ab wogten die Massen. In dem Kongertgarten, der mit bunten Papierlaternen schon geschmückt war, fanden Späterkommende keinen Platz mehr, sodas wieder Tische und Stühle aus dem Lokal geholt werden mußten. Die Kongertmusik wurde von der Stadtkapelle ausgeführt, die sich ihrer Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit entledigte. Der Hauptanziehungspunkt des Abends war aber das **V r i l l a n t - F e u e r w e r k**. Das Spiel der Kanonenschläge, Leuchtgeln, Raketen und sonstiger pyrotechnischer Klänge war ein vortreffliches und Farbenprächtige, was mit allgemeinem Beifall besetzt wurde. Gegen 1/2 11 Uhr war das Kongert beendet. Ein fast frequenter öffentlicher Ball bildete den Schluß der Festlichkeit vom Dienstag. Aber auch auf dem Volksestplatz herrschte nach dem Kongert noch reges Leben und Treiben. Besonders vorteilhaft nahm sich hier **K ü n z e l s K i n e m a t o g r a p h - T h e a t e r** in seiner feenhaften Beleuchtung aus, das sich auch eines fortgesetzten regen Besuches zu erwehren hatte. Was die Darbietungen betrifft, so können diese als großartig bezeichnet werden. Die Bilder zeichnen sich durch Klarheit und prächtiges Farbenbild vor besonders aus. Da jeden Tag mit dem Programm gewechselt wird, so kann nur empfohlen werden, diesen hochinteressanten Vorstellungen einen Besuch abzustatten. — Mit dem heutigen Donnerstag wird das Schießen auf die Preis scheiben beendet. Von 4 bis 5 Uhr nachmittags findet das Schießen auf die Königscheibe statt, dem gegen 6 Uhr die Proklamierung des Königs folgt. Abends ist großer Ball für die Mit-

glieder und Gastschützen. Königstafel und Königsball ist am Sonntag, womit das diesjährige Mannschützen sein Ende erreicht.

** Durch einen Radbruch wurde gestern vormittag der Führer eines schwer beladenen Kollwagens gezwungen, mit seinem Gefährt in der Nähe der Neumarktsmühle vor der alten Ressource liegen zu bleiben und die Verbeschaffung eines Refektorades abzuwarten. Bis dieses an dem Wagen befestigt war, erlitt der Verkehr auf dieser Straßenstrecke eine empfindliche Störung.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

† Frankeleben, 5. Aug. Das August Strofer'sche Grundstück mit Kaufmannsgeschäft geht durch Kauf an den Bäder Rath aus Schabendorf über. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober d. J. Der Käufer war bereits längere Zeit als Geselle hier tätig.

v. Dölnitz, 4. Aug. Vor einigen Tagen wurde einer Witwe von hier aus ihrer Wohnung ein Portemonnaie mit 17 Mk. gestohlen. Als sich die Frau auf nur kurze Zeit aus ihrer Wohnung entfernt hatte, benutzte der Dieb die Gelegenheit, um aus dem Schreibtisch die genannte Summe samt dem Portemonnaie zu stehlen. Jedenfalls muß der Dieb, der bis jetzt nicht erwischt werden konnte, mit der Dittlichkeit sehr vertraut gewesen sein. — Die unglückliche Witterung der letzten Tage hat die Ernte etwas aufgehalten. In hiesiger Gegend findet man sogar noch Roggen auf dem Stiel, sodas die Ernte wohl noch diesen Monat dauern wird. Hoffentlich wird die diesjährige Ernte, die durchweg eine gute ist, nicht noch durch anhaltende Niederschläge beeinträchtigt.

v. Dölnitz, 5. Aug. Die sogenannte „Landgrafen-Schule“ hier neben dem neuen Schulgebäude ist schon oft vom Verkehr für den öffentlichen Verkehr durch einen Schlagbaum gesperrt worden, und mit Recht, da dieser Weg dem betreffenden Verkehr gehört. Aber immer wieder ist die Barriere heimlich abgesetzt und besetzt worden. Sogar der frühere Eingang zur Schule für die Schulkinder ist vom Verkehr dieses Weges vermauert und gesperrt worden, sodas sich die Gemeinde genötigt sah, einen mit bedeutenden Geldkosten verknüpften neuen Eingang zu schaffen. Auch ist ein großer Teil des betreffenden Weges umgegraben und eingemastet worden, sodas ein schmaler Streifen für den Verkehr selbst zum Wagenverkehr übrig geblieben ist; neuerdings erhebt sich vor den Schulentfern, die nach dem betreffenden Grundstück hinausgehen, eine hohe Bretterwand, sodas sich wohl die Gemeinde zur Übernahme dieses Weges gezwungen sehen wird, damit die Streitigkeiten endlich einmal aufhören, die nachgerade anfangen, höchst lächerlich zu wirken.

§ Dürrenberg, 4. Aug. Die Erdarbeiten zum Bau unserer Gasanstalt gehen rüstig vorwärts. Die Leitung der Hauptleitungsrohre hat schon nach der D. Ztg. in verschiedenen Straßen stattgefunden und dürfte bald vollendet sein. Jetzt bietet sich den Einwohnern, die sich noch nicht entschlossen haben, die Anschlußstellen, die günstige Gelegenheit, ihre Anmeldung zu vollziehen, da später keine Vergünstigungen mehr gewährt werden können.

g. Radewell, 3. Aug. In der letzten Sitzung des Aufsichtsrates der hiesigen Papierfabrik wurde beschlossen, der für Ende Oktober einzuweisenden Generalversammlung eine Dividende von 15 Prozent für das Geschäftsjahr 1907/08 vorzuschlagen.

m. Weesen, 3. Aug. Nach der dem Entworfenen und der Gemeindevertretung vorgelegten Gemeinderrechnung betragen für das abgelaufene Steuerjahr die Einnahmen 18 606,69 Mk., die Ausgaben 17 361,92 Mark, so das ein Bestand von 1244,77 Mk. verblieb. Die Rechnung wurde geprüft und richtig befunden, so das dem Steuererheber, Herrn Sachs, Entlastung erteilt wurde.

§ Köhleben, 4. Aug. Von dem seit Sonntag vor acht Tagen verschundenen Kinde des Glasers Carl ist nun noch immer nichts bemerkt worden und so nimmt der Gedanke, das an dem Kinde ein Verbrechen verübt worden ist, immer mehr greifbare Form an. Wäre das Kind nun in die Unfrucht gefallen, so würde es in anbräuter der Jahreszeit bereits an der Oberfläche treiben und irgendwo gelandet sein; hätte es sich nach irgend einem Nachbarte verlaufen, so wäre es längst wieder zurückgekehrt, da das Verschwinden des Kindes im weiten Umkreise durch die Presse publiziert worden ist. Das arme Kind kann also nur entweder umgebracht und der Leichnam irgendwo verborgen sein oder es ist mit irgend einem Gegenstand beschwert in die Unfrucht geworfen worden. Die Eltern des Kindes haben bisher alles mögliche getan, eine Spur zu entdecken und es ist wohl nun die höchste Zeit, das die Staatsanwaltschaft eingreift, und die Sache zu veranlassen.

§ Freyburg, 4. Aug. Der vermiste Maurergeselle August Döbel wurde gestern nachmittag am Rechen der hiesigen Holzschleiferei als Leiche aus der Unfrucht gezogen.

Wetterwarte.

5. Aug. Meist wolkig bis trüb, windig, ziemlich kühl, Regenschauer. 7. Aug.: Abwechselnd heiter und wolkig, ziemlich kühl, vereinzelter und meist kurzer Regenschauer.

Zeppelins große Fahrt.

Die große Tat des Grafen Zeppelin, die von ihm selbst zum Beweise der Leistungsfähigkeit seines Luftschiffs angebotene Fernfahrt, wurde Dienstag wenigstens zum Teil zur Wirklichkeit. Unbestimmt um die immer höher gehenden Wogen von jubelnder Anerkennung und flehlicher Zusehenslust hatte er seine Kanonenschiffe, trocken, ruhig, als ginge es zu einem Morgenpostenangebot, hing er in der Frühe von Friedrichshafen auf in Begleitung weniger Getreuer und eines Reichskommissars. Als er sich in solchem Maße weiter und weiter von der Stätte jahrelanger Mühen entfernte, da wird er wohl gefüllt haben, das jetzt die Wäde ganz Deutschlands, ja der ganzen Welt auf ihn gerichtet seien. Über Konstantin, Potsdam, Schaffhausen, Weiskirchen, Kottbus, Berlin, Kassel, Marburg, Darmstadt, Frankfurt, Leipzig, Straßburg, G. Marau, Sondershausen, Mannheim, Darmstadt, Laudenheim ging die Fahrt. Und Jubel, Glockenklang, Kanonenschüsse künden dem Erschienen den Dank seines Vaterlandes. Kurz vor Pappenheim mußte das Luftschiff wegen eines Motordefektes niedergehen. Die Landung erfolgte ohne Unfall; die Weiterfahrt wird sich vorübergehend nur um kurze Zeit ver-zögern.

Der Aufstieg am Dienstag wird folgendermaßen geschildert:

Friedrichshafen, 4. Aug. Es liegt etwas in der Luft. Mit diesem Gefühl trifft man sich auf den Straßen und in den Wirtschaften der Stadt. Aus dem intimsten Kreise des Grafen Zeppelin war trotz aller Verhöhnungsbild die Nachricht in die Öffentlichkeit gebrungen, das der Graf sich mit den größten Mühen für den nächsten Tag trage und daß er in aller Frühe eine Probefahrt unternehmen wolle, die er, falls alles gut gehe, sofort zur 24stündigen Mainzfahrt auszubehnden gedente. Diese Nachricht werte gewissermaßen elektrifizierend und Friedrichshafen verbrachte eine unruhige Nacht. Überall war das Thema die Fahrt des Grafen Zeppelin. Man sprach die verschiedensten Vermutungen aus und es gab auch Streptiker. In dem von an Zwölfstündigen und Unbestimmten glaubten. Kaum am Morgen, so war bereits der See von vielen Booten und Segeln besetzt, auch die „Wirtinnen“ hand bereits unter vollem Dampf. Mit zunehmendem Tage füllten sich die Ufer des Sees mit Neugierigen. Möglich, es kann so gegen 6 Uhr gewesen sein, gleitet der Ballon, der auf dem Seehöhe ruht, langsam in den See hin aus. Aber diese rüht sich nach dem Aufstiege. Vom Ballon schaut in luftiger Höhe der jugendliche Graf Zeppelin grinsend auf die Menge herunter. In der Gondel haben inzwischen 12 Personen Platz genommen. Als Vertreter des Reiches wird als Passagier Baron Bassus genannt. Auch der 70jährige Graf Zeppelin wird sichtbar, ihm gelten freundliche Rufe und ungehörig geht der Ballon in die Höhe. Zunächst hält er einige Minuten verweilt. Er steigt weiter und weiter, mit beherrschender Ruhe, und gleichmäßig arbeiten die Propeller. Er steigt, und dreht sich dann wieder etwas leicht. Beim Heraussteigen aus der Halle berührt eine leichte Nordbrise, die den Ballon vorwärts antreibt. In majestätischen Fluge hebt er sich weiter und weiter, richtet die Fahrt nach Konstantin um. Inermüdet setzen Tausende von Augen nach dem Himmelskörper, der ruhig dahinschwebt. Nach etwa 50 Kilometer Entfernung entschwindet das Luftschiff den Zuschauern.

Die Weiterfahrt des Zeppelinschen Luftschiffs wird in folgenden Worten geschildert:

Konstantin, 4. Aug. Graf Zeppelin war um 7 Uhr 16 Min. über Potsdam, um 8 Uhr über Schaffhausen. Das Luftschiff, 4. Aug. Graf Zeppelin ist in Pappel entworfen. Seine morgen 1/10 Uhr hat Zeppelin Pappel passiert. Der Ballon kam aus östlicher Richtung vom Dintelberg, überführ den Rhein in einer Höhe von etwa 200 Metern, ging über den Münsterhimm, schlug eine zeitlang westliche Richtung ein, machte eine harte Kurve, wendete sich dann nordöstlich wieder dem Rheine zu und fuhr den Rhein entlang. Eine nach vielen Tausenden schwebende Volksmenge machte Zeppelin tüchtigste Ovationen dar; die Regierung ließ zu Ehren Zeppelins Kanonenschüsse abgeben.

Mühlhausen i. G., 4. Aug. Kurz nach 10 Uhr wurde das Luftschiff des Grafen Zeppelin von Mühlhausen aus über dem Rhein gefloht mit Kurs rheinabwärts und mit seinem Luftschiff um 11 Uhr den Kaiserstuhl passiert.

Strasbourg, 4. Aug. 30 Min. vor 12 Uhr kam der Ballon des Grafen Zeppelin oberhalb Straßburgs an. Um 12 Uhr 10 Minuten fuhr das Luftschiff an dem mit Fahnen geschmückten Strasbourg Münster vorbei. Es bewegte sich anfangs niedriger als die Plattform, ging dann etwas höher und fuhr in der halben Höhe des Raumes zwischen Plattform und Turmspitze am Turm langsam vorüber, begrüßt von den jubelnden Zusehern einer vieltausendköpfigen Menschenmasse, die die Straßen dicht besetzte, die Dächer und selbst Schornsteine erstarrte hatte. Dann beschrieb das Luftschiff hinter dem Münster einen Bogen nach dem Rhein zu, um die Richtung irromwärts einzuschlagen.

Wolfs Telegraphisches Bureau ist folgende Karte ausgegangen, welche aus der Gondel des Luftschiffs über Straßburg herabgeworfen wurde: Aus der Höhe über Straßburg. Herrliche Fahrt. Richtung Mannheim. 4. August 1908, 12 Uhr 10 Min. (gez.): Graf Zeppelin.

Marau, 4. Aug. Der letzte Ballon des Grafen Zeppelin fuhr um 11 Uhr 30 Min. auf der linksrheinischen Seite unter den jubelnden Zurufen der vieltausendköpfigen Menge an der Stadt vorbei.

Speier, 4. Aug. Um 2 Uhr 5 Min. nachm. überflog das Luftschiff des Grafen Zeppelin den Rhein bei der Schiffbrücke in der Richtung nach Mannheim. Der Ballon kam von Hermsersheim.

Mannheim, 4. Aug. Um 2 Uhr 40 Min. passierte das Luftschiff des Grafen Zeppelin unsere Stadt. Die „Neue Badische Landeszeitung“ erhielt eine Karte aus dem Luftschiff, in der es heißt: „Aus der Höhe über Mannheim. Die Fahrt verläuft gut. Richtung Mainz, gez. Graf Zeppelin.“ Der Ballon nahm seine Richtung den Rhein entlang nach Worms.

